



Korps Winterthur

SCHULD & SÜHNE

EINE PREDIGTSERIE



Schuld & Sühne I

1 Mose 3

Beim Dialog zwischen der Frau und der Schlange fällt auf, dass Gott als eine dritte Person behandelt wird. Die Schlange und die Frau reden *über* Gott. Nicht mit ihm. Mir passiert das auch oft. Dabei wäre es in vielen Situationen *genau das Richtige!* Auch für die Frau wäre es genau das Richtige und Rettende gewesen. Doch ihr Blick war nicht mehr auf Gott ausgerichtet. Ihr Blick war konzentriert auf die Früchte, die verboten waren. Sie schaute zu lange, hatte sich nicht mehr unter Kontrolle, nahm eine, ass davon und gab sie weiter. Und dann geschah genau das, was die Schlange versprochen hatte: Die Augen der Menschen wurden geöffnet. Doch sie sahen etwas, das sie gar nicht sehen wollten. Sie sahen nicht Gottgleichheit, sie sahen sich selbst im gefallenem Zustand. Sie wollten Wissen statt Gott vertrauen. Nun wissen sie mehr, als sie wissen wollten. Ihnen wurde in einem Moment bewusst, dass sie eine Linie überschritten hatten, über die sich nicht mehr zurück konnten. Was machen sie jetzt? Jetzt versuchen sie, zu retten, was zu retten ist – aus eigener Kraft. Sie machen sich Schurze aus Feigenblätter. Sie machen Symptombekämpfung. Sie wollen sich vor allem vor den Konsequenzen schützen. Die Nacktheit überdecken, sich verstecken vor Gott. Sie haben Angst vor Gott. Sie rufen nicht um Hilfe bei Gott. Wieder reden sie nicht mit ihm. Stattdessen verstecken sie sich vor ihm. Wer ruft, ist Gott. Nicht der Mensch kommt zu Gott, sondern Gott kommt zum Mensch. Hier müssen wir noch einmal kurz inne halten, um die Natur der Versuchung zu verstehen. Es war nicht der Baum, der den Menschen versuchte. Es war nicht die unglückliche Situation, die den Menschen versuchte. Es war auch nicht eine besonders „versuchliche“ Umgebung. Das Ganze fand ja mitten im Paradies statt, im Garten Gottes. Nicht in einer Sündenhöhle. Wir können überall versucht werden. Alles kann uns zur Versuchung werden. Das Böse war nicht die Frucht an sich, die die Menschen nahmen und assen. Das Böse war die Entscheidung, die die Menschen trafen, Gott ungehorsam zu sein. Ich Es ging gar nicht um die Frucht.

Es ging darum, Gott gehorsam zu sein. Ihm zu vertrauen, dass er das, was er sagt, in Liebe zu uns sagt. Weil er das Beste für uns will. Zu vertrauen, dass es uns besser geht, wenn wir tun, was er uns sagt. Zu vertrauen darauf, dass der beste Weg, unsere Sehnsüchte zu stillen der ist, auf Gott zu vertrauen und ihm zu gehorchen. Selbst dann, wenn wir ganz gegenteilige Gefühle haben. Selbst dann, wenn die Früchte unheimlich gut aussehen. Dass Gott die Menschen liebte, zeigt sich in unserer Geschichte in seinem Urteil über sie, auch wenn es eine harte Strafe war. Aber die Menschen lebten weiter. Gott zog sich nicht ganz zurück. Es war zwar nicht mehr die gleiche Gemeinschaft wie vorher. Die Sünde liess das nicht zu. Doch Gott verabschiedete sich nicht, sondern liess bereits hier Hoffnung aufleuchten auf einen Retter, der der Sünde den Todesstoss versetzen wird. Gott verabschiedete sich nicht. Im Gegenteil: er kam auf die Menschen zu. Er rief sie, als sie sich vor ihm versteckten. Welche Schritte können wir von unserer Seite Gott gegenüber tun? Es sind ganz einfache Schritte. Reden wir *mit* ihm, statt nur über ihn zu reden. Gerade wenn die Gefahr der Versuchung besteht. Rufen wir zu ihm, wenn wir bereits in Versuchung gefallen sind, statt uns vor ihm zu verstecken. Er wird auf uns zu kommen, wie er es schon von Anfang an tat.

- Wie erlebe ich Zeiten der Versuchung? Was könnte ich tun, um mich auf Gott ausgerichtet zu halten?
- Wie verhalte ich mich, wenn ich in Versuchung gefallen bin? Verstecke ich mich? Rufe ich Gott an?
- Wie sieht mein Gottesbild aus? Missgönnt er mir Freuden des Lebens oder ist er mein Versorger?

